

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyl'schen Buchhandlung (Mitter-
straße, schwarzes Brett, im Hintere-
gebäude). In Magdeburg in der
Crenz'schen Buchhandlung (Bret-
teweg Nr. 156).

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. F. A. Daniel.

N^o 300.

Halle, Mittwoch den 2. Juli. (Zweite Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Potsdam, Hamburg.) — Frankreich (Paris.) — Großbritannien und Irland (London.) — Italienische Staaten (Rom.) — Provinzielles (Raumburg, Aus der Grafschaft Bernigerode, Heiligenstadt.) — Locales. — Landwirthschaftliches und Gewerbliches (Das Salz in Anwendung auf die Landwirthschaft.) — Handelsnachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 29. Juni. Der Präsident der Seehandlung, Herr Bloch, ist dem Vernehmen nach um seinen Abschied eingekommen. Es hängt diese Amtsniederlegung hauptsächlich mit der bevorstehenden Aenderung in der Leitung des Finanzministeriums zusammen. Herr Bloch war durch Herrn v. Rabe auf seine Stelle berufen worden und hatte an demselben eine bedeutende Stütze. (M. C.)

Berlin, den 30. Juni. Die „Wiener Ztg.“ vom 29. Juni bringt in ihrem amtlichen Theile eine Widerlegung der übrigens schon von verschiedenen Seiten dementirten Nachricht, daß der Hamburger Senat bei mehreren auswärtigen Regierungen, namentlich der französischen, über die Besetzung der Vorstadt St. Pauli durch österreichische Truppen Beschwerde geführt haben solle, indem sie sagt, sie erfahre aus bester Quelle, daß Thatsachen, welche dies Gerücht zu bestätigen geeignet wären, sich nicht bewährt hätten. Der Umstand, daß das amtliche Blatt über die Nachricht von einem bei der Bundesversammlung eingegangenen Protest ganz schweigt, sollte fast darauf schließen lassen, daß diese letztere Nachricht doch nicht so ganz unbegründet ist. (C. Z.)

Berlin, den 1. Juli. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser von Oesterreich, der, wie bereits gemeldet, Anfangs August dem Könige von Bayern in München einen Besuch abstaten will, diese Gelegenheit auch zu einem Besuche am Stuttgarter Hofe benutzen. Leicht möglich ist es, daß um dieselbe Zeit Se. Maj. der König von Preußen sich nach den Hohenzollernschen Landen zur Huldigungsfeier begiebt. (C. B.)

— Die Erbfolge-Angelegenheit in den Herzogthümern ist von Neuem Gegenstand directer Verhandlungen zwischen hier und dem Kopenhagener Hofe geworden. Man hofft nunmehr, daß wenigstens keine andere Ordnung der Frage, als eine im legitimen Sinne erfolgen wird. — Der Grenzregulirungs-Kommission in den Herzogthümern ist neuerdings aufgegeben worden,

ihre Arbeiten zu beschleunigen, damit auf Grund derselben eine Regelung der süd-schleswigschen Verhältnisse stattfinden kann. (C. B.)

Potsdam, den 30. Juni. Zur Feier des Geburtstages Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl war gestern große Familientafel im prinzlichen Schlosse in Glienick, woran J. M. der König und die Königin, sowie J. K. S. die Prinzen und Prinzessinnen des K. Hauses, die fremden hohen Gäste und die hier anwesenden fremden Prinzen Theil nahmen. (Sp. Z.)

Hamburg, den 30. Juni. Aus dem Schleswigschen wird den „Hamburger Nachrichten“ geschrieben, daß ihnen dort von einer amtlichen oder öffentlichen Zuriicknahme des Gesler'schen Huthbefehls nichts bekannt geworden sei und daß auf das Grüßen „bis auf die Lende herab“ immer noch, wenigstens in einigen Gegenden, bestanden werde. Das Blatt bringt mehre Belege für seine Angabe, und so haben wir denn abermals den Beweis, daß uns die officiellen Blätter belogen, als sie verkündeten, jener abscheuliche Befehl sei auf irgend welche hohe Einwirkung hin aufgehoben worden.

Hamburg, den 30. Juni, 1 Uhr 45 Minuten. Das Preßgesetz ist in allen Kirchspielen abgelehnt; die übrigen Propositionen des Senats sind angenommen worden. (L. D.)

Frankreich.

Paris, den 28. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung eröffnete die Verhandlungen über die Vorschläge Sainte-Beuve's Hr. Gorge-Tranquère, ein Freihändler von Bordeaux, der aber seiner schwachen Stimme wegen beinahe gar nicht verstanden wurde. Der Finanzminister Fould erklärte im Namen der Regierung, daß die Vorschläge Sainte-Beuve's im höchsten Grade unzeitig wären, da sie Schrecken in den Manufakturen erregten und den ganzen Handel beunruhigten. Uebrigens wende die Regierung der Frage ihre ganze Aufmerksamkeit zu, und sie werde auch darauf bedacht sein, die Bille

herabzusetzen, sobald die Umstände dies gestatteten. Zum Schlusse nahm Sainte-Beuve noch einmal zur Vertheidigung der von ihm aufgestellten Grundsätze das Wort, wodurch Thiers zu einer nochmaligen Widerlegung veranlaßt wurde. Bei der Abstimmung lehnten 428 Stimmen gegen 199 es ab, auf die nähere Erörterung der vorliegenden Anträge einzugehen.

(N. B. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, den 27. Juni. Die Gesamt-Einnahme der Industrie-Ausstellung belief sich bis gestern Abends auf 253,777 Pfd. Sterl.

(Pr. 3.)

London, den 28. Juni. Das Ministerium hat gestern zwei neue Niederlagen erlitten. Im Hause der Gemeinen wurde die Berathung über die kirchliche Titelbill wieder aufgenommen. Eine Anzahl Verbesserungsanträge von Seiten irischer katholischer Mitglieder waren verworfen worden, worauf diese in Masse das Haus verließen. Jetzt kamen aber zwei Amendements von dem konservativen Sir F. Thesiger daran, die beide Verschärfungen der Bill bezweckten und ungeachtet des Widerspruchs von Lord John Russell angenommen wurden, das erste mit 135 gegen 100 Stimmen, das zweite mit 165 gegen 109 Stimmen.

(N. B. 3.)

London, den 28. Juni. In dem großen Schachturnier hat gestern Herr Anderssen gesiegt. Sein Gegner, Herr Staunton, hatte, unter 5 Parthieen, 4 gegen ihn verloren. Er hat nun noch gegen Herrn Wywill zu kämpfen.

Italienische Staaten.

Rom, den 21. Juni. Man soll ein Attentat auf den französischen Oberbefehlshaber General Gemeau beabsichtigt haben. Diese Nachricht findet indeß wenig Glauben. Der General ritt bei dem vorgestrigen Frohnleichnam-Aufzuge mit seinem Generalstabe im unmittelbaren Gefolge des Papstes. Die Stimmung ist drückend und schwül.

Provinzielles.

Halle, den 1. Juli. So eben geht uns aus Raumburg die Nachricht zu, daß in der verflossenen Nacht mittelst Einbruch ein bedeutender Diebstahl im dortigen Königl. Postgebäude verübt worden ist.

(N. S. 3.)

Aus der Grafschaft Wernigerode, den 26. Juni. Die Einführung der neuen Gem.-Kirchenordnung ist in den hiesigen Gemeinden in vollem Gange. Die überwiegende Mehrheit unserer Bevölkerung hat in mehr oder minder laut ausgesprochener Theilnahme die neue Gem.-K.-O. gern angenommen; nur in zwei Gemeinden der Stadt Wernigerode sind bei dem auf den 22. d. M. anberaumten Termin zur Wahl des Gemeinde-Kirchen-Rathes Protestationen gegen die Einführung der K.-O. eingelegt worden, in der einen Gemeinde nur von der Minderzahl, in der andern dagegen, der sogenannten Neustadt, von einer so bedeutenden Mehrzahl der erschienenen stimmberechtigten Wähler, daß der Pfarrer der Gemeinde, obwohl sonst ein vor andern besonders eifriger Vorkämpfer für die neue Gem.-K.-O., sich dennoch bewogen gefunden hat, von der Wahlhandlung ganz abzustehen.

(N. C.)

Heiligenstadt, den 25. Juni. Die Witterung ist hier so ungünstig, daß die Getreidepreise, vorzüglich die des Roggens und Weizens, fortwährend noch im Steigen sind. Sollte die Kartoffelernte wiederum fehl schlagen, so gehen wir einer trüben Zeit entgegen. Die Sommerfrüchte stehen zwar bis jetzt ziemlich gut, allein Gartengewächse können vor vielem Ungeziefer, besonders vor einer Anzahl von Schnecken, fast gar nicht aufgebracht werden.

(N. C.)

Locales.

Halle, den 1. Juli. Die laufende Nummer der rathhäuslichen Todtenzettel schloß am 31. v. M. mit Nr. 457. ab, und hat bis heute die Höhe von 521 erreicht. Es sind demnach im Monat Juni nur 64 Todesfälle, einschließlic die Geburten todter Kinder, vorgekommen. Auf dem Friedhose sind hiervon 41 Personen beerdigt, jedoch nur 5 derselben mittelst des Leichenwagens.

— Vor einigen Tagen verließ eine in der Ober-Leipziger-Straße wohnende Arbeiterfamilie, Mann und Frau, des Morgens bei guter Zeit ihre Wohnung, um ihren Geschäften nachzugehen. Bald darauf hört ein Stubennachbar das in der Stube eingeschlossene Kind jener Leute weinen und wehklagen, und sucht es mit dem Bedeuten zu trösten, daß die Eltern bald wieder kommen würden. Nach Verlauf von ein paar Stunden wird ein aus der verschlossenen Stube kommender Dampf und Brandgeruch wahrgenommen, die Thür geöffnet und das Kind in einem bemußtlosen Zustande in der Nähe seines Bettchens auf den Dielen gefunden. In der Nähe des Ofens waren die Dielen ohngefähr eine halbe Elle im Geviert ausgebrannt, und durch den dadurch entstandenen Dampf das Kind in die nahe Gefahr, zu ersticken, gerathen. Durch sofort angewandte ärztliche Hülfe ist das Kind vom Tode errettet worden. — Möge dieser Fall dazu beitragen, die übele Gewohnheit zu verdrängen, kleine Kinder unbeaufsichtigt in die Zimmer einzuschließen. (N. S. 3.)

— Am 2., 7. und 11. d. M. passirt wieder eine Anzahl Desterreicher mit Pferden, welche von Leipzig zur Eisenbahn kommen, unsere Stadt, um als Ersatzmannschaften nach dem Norden zu gehen. Die Zahl des ganzen Transports an Mannschaften wird auf 600 angegeben. (N. S. 3.)

— Die Zahl der Badegäste im Bade Wittekind betrug bis zum 15. Juni 222 Personen. Zu diesen sind vom 16.—30. Juni 121 Personen hinzugekommen, so daß gegenwärtig die Zahl der Badegäste bis auf 343 Personen gestiegen ist.

(N. S. 3.)

Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

Das Salz in Anwendung auf die Landwirthschaft.

Vor Kurzem machten wir in diesem Blatte Mittheilung von dem Berichte, welcher von der höchsten landwirthschaftlichen Behörde Belgiens über die Verwendung des Salzes bei der Landwirthschaft gegeben war. Wir schließen jetzt daran einige Bemerkungen, welche in einer vor einigen Tagen in London stattgehabten Versammlung des London Farmers Klub vom Professor Simonds dem Veterinärinspektor der Gesellschaft und Anderen gemacht wurden. Als allgemeine Regel, sagte ersterer, könne man annehmen, daß Salz als Bestandtheil des Thierfutters in mäßigen Quantitäten sehr günstig, in großen Massen aber sehr ungünstig wirke. Er wisse wohl, daß Einige der Meinung seien, Salz wirke verderblich, indem es bei Kühen und Schafen vorzeitige Geburten zu Wege bringe. Seine Erfahrung jedoch widerspreche dieser Annahme, denn selbst wenn den Thieren große Quantitäten Salz gegeben worden, habe er nicht gefunden, daß dadurch eine spezifische Wirkung auf den Uterus hervorgebracht worden, gleich der, welche viele Gräserarten hätten, die bekanntlich in dieser Hinsicht sehr schädliche Folgen nach sich zögen. Er glaube, daß ein Uebermaß des Futters und die Plethora die wahrscheinlichere Ursache des Abortirens sei. Es sei schwierig, in der Menge des Salzes, welche dem Thiere gegeben werden müsse, eine genaue Grenze zu ziehen. Prof. Way habe ihm eine Tabelle gegeben, in der die Menge des gemeinen Salzes

angegeben sei, welches die verschiedenen Kräuterarten enthalten. Hierdurch sei er befähigt worden, die Menge dieser Substanz zu schätzen, welche in die Mägen des Rindviehes beständig zusammen mit dem gewöhnlichen Futter aufgenommen werde. Er zeigte dann, daß Karrenpferde, welche mit Heu, Bohnenmehl und Kleie gefüttert würden, täglich eine bedeutende Menge Salz konsumirten; in anderen Fällen sei das Heu gesalzen und der freie Gebrauch von Steinsalz sei auf seinem Gute Gebrauch, während die Thiere, denen auf diese Weise Salz zugeführt würde, nicht nur durch dessen Genuß nicht litten, sondern absolut sich in ihrer Gesundheit besserten und Kraft und Stärke gewönnen. Schafe, welche mit Kleeheu oder Runkelrüben gefüttert werden, nehmen dadurch nicht so viel Salztheile zu sich und kann ihnen also Salz als Zusatz zu ihrem Futter gegeben werden. Pferde mögen Nutzen ziehen von 3 oder 4 Loth Salz täglich; aber ein Uebermaß davon macht die Thiere schwach, häufiglich und unfähig zu Anstrengungen. Ähnliches findet bei Ochsen statt, welche schneller bei einem vernünftigen Genuß von Salz zu Fleisch kommen, als wenn ihnen dasselbe nicht gereicht wird. Arthur Young gab an, als er 1818 von einem Comité des Unterhauses deshalb befragt wurde, er habe gefunden, daß durch den Gebrauch von Salz, die Fäule bei den Schafen verhindert werde und Sir John Sinclair und viele Andere erklärten, daß sie der gleichen Ansicht seien. Schafe, welche auf Weiden leben, die ihnen die Fäule geben, genesen wenn ihnen Salz zugänglich gemacht wird. Ich glaube, fuhr Prof. Simonds fort, daß die wahrscheinliche Ursache davon, daß Schafe auf der Ueberschwemmung von Salzwasser ausgesetzten Wiesen nicht an der Fäule leiden, und wieder genesen, wenn sie dahin gebracht werden, in dem gefunden Stimulus zu suchen ist, den Salz der Leber der Thiere giebt, wodurch diese vor Krankheit geschützt und in ihren Funktionen gekräftigt wird. Salz ist ebenfalls ein gutes Mittel gegen Eingeweidewürmer. Es zerstört manche Arten von Würmern in den Eingeweiden der Thiere und wirkt derartig, daß das Wiedererscheinen dieser Schmarozger gehindert wird. Prof. Simonds sprach weiter vom Einfluß des Einathmens der mit Salztheile geschwängerten Luft als Präservativ gegen die schädlichen Ausdünstungen der Sumpfgenden, wie Dr. Stevens in seinem Werke über das Blut gezeigt hat. In demselben wird nämlich die Thatsache erwähnt, daß zu Salina in der Grafschaft Genesee beim Oneidasee im Staate New-York alle Individuen in der Nähe der Salzwerke, die in einer Sumpfgend gelegen sind, den Angriffen des Sumpffiebers nicht ausgesetzt sind, während die Bevölkerung der ganzen Umgebung darunter leide.

Oberst Challoner sagte, seine Aufmerksamkeit sei auf den Werth des Salzes vor 15 Jahren durch den verstorbenen Grafen Spencer gelenkt worden. Seit der Zeit habe er es fortwährend seinem Rindvieh gegeben, welches in Folge davon besser in Fleisch gekommen sei als vorher. Seine Devonkühe seien das beste Rindvieh auf seinem Gute und dieselben konsumiren die größte Quantität von dieser Substanz.

Mr. Fisher Hobbs pflichtete Oberst Challoner bei, er sagte, daß diejenigen seiner Thiere, welche am Meisten Salz konsumirten, sich am Besten befänden und selbst kränkelten, wenn ihnen das Salz entzogen würde. Er glaube nicht, daß Salz einfach als Dünger bei Getreide wirke, aber das Stroh werde dadurch gestärkt und gekräftigt und das Getreide werde durch Anwendung des Salzes zwei bis fünf Tage früher reif. Bei seiner Anwendung auf Runkelrüben müsse man sehr vorsichtig sein, da dieselben durch Uebermaß leicht Schaden litten. Der Frost habe auf gesalzenen Boden weniger Einfluß als auf ungesalzenen, und leichter Boden werde durch Salz leichter für Nässe empfänglich und mehr zusammenhängend und kompakter.

Herr Huxtable war dem Salz weniger gewogen. Diejenigen seiner Schafe, sagte er, welche am Meisten von dieser Substanz genossen, hätten am wenigsten an Gewicht zugenommen und namentlich ein Schaf, welches Salz besonders gern fräße, sei ein wahres Skelett geworden. Seine Milchkühe jedoch, denen eher Fleisch als Fett nöthig sei, befänden sich sehr wohl dabei. Er treibe starken Rübenbau und fahre fort, mit sehr guter Wirkung Salz bei demselben als Dünger anzuwenden; in der That könne er dasselbe in dieser Beziehung nicht entbehren; besonders diene es den Mohrrüben, welche wegen ihrer Süße stark von Insekten belagert würden, als Schild gegen dieselben. Er drille die Rüben mit Salz in Verbindung mit Asche und Urin. Sein Boden wäre Sand, Lehm und Kalk.

Der Marquis von Westminster hatte auf einen vier (engl.) Meilen langen Weg Salz in Wasser schütten lassen, um das Unkraut auszurotten, jedoch gefunden, daß dasselbe nach dieser Behandlung kräftiger als vorher emporschöß.

Herr Barrow hatte gefunden, daß Salz die Stärke und Qualität seines Weizenstrohes verbesserte; als die Saaten seiner Nachbarn sich gelegt hatten, standen seine, welche mit Salz gedüngt waren, sehr gut.

Herr Mechi hatte in Zeit von fünf Jahren 150 Tons (a 2000 Pfd.) Salz auf 170 Acres Land gebraucht. Er fände es durchaus nothwendig bei Rindvieh und Pferden, wenn dieselben mit Hechsel und Bohnenmehl gefüttert würden. Wenn Salz nicht gegeben würde, so hätten sie ein rauhes ungesundes Ansehen, aber wenn sie Salz bekämen, so wären sie glatt und gesund. Seinen Schweinen und Schafen gäbe er ebenfalls Salz. Pferde und Rindvieh erhalten 8 Loth täglich, jährige Kälber 4 Loth. Er vermische es ebenfalls mit dem Dünger und streue es unter dem Vieh, da er die Erfahrung gemacht, daß es Ammoniak weit besser als Gyps fixire. Prof. Way gab zu, das gewöhnliche Salz Ammoniak besser fixire, als Gyps, weil es leichter löslich sei.

Baron Mertens von der belgischen Gesandtschaft fragte, ob schon Beobachtungen in Betreff der Wirkung des Salzes auf den Milchtrag der Kühe gemacht seien, von den anwesenden Mitgliedern hatte jedoch noch Niemand genaue Experimente deshalb angestellt.

(D. = 3.)

Handels-Nachrichten.

Berlin, den 30. Juni.

Eisenbahn-Actien.

	Stk.	Pr. Cour.			Stk.	Pr. Cour.	
		Brf.	Gld.			Brf.	Gld.
Aachen=Düsseldorf	4	85½	84½	Magd.=Wittenb. Prior.	5	102½	101½
Bergisch-Märkische	—	37½	—	Niederschles.=Märkische	3½	89½	88½
do. Prior.	5	—	—	do. Prior.	4	—	96½
Berl.=Anh. Lit. A. u. B.	—	—	—	do. Prior.	5	103½	102½
do. Prior.	4	98½	97½	do. Prior. III. Ser.	5	104½	—
Berlin-Hamburger	—	98½	97½	Oberschlesische Lit. A.	—	—	—
do. Prior.	4½	102½	—	do. Prior.	4	—	—
do. do. II. Em.	4½	—	—	do. Lit. B.	3½	120½	119½
Berl.=Potsd.=Magdeb.	—	—	68½	Prinz-B. (St.=Böhm.)	—	—	—
do. Prior.=Dbl.	4	96½	95½	do. Prior.	5	—	—
do. do.	5	103½	102½	do. II. Serie	5	—	—
do. do. Lit. D.	5	—	102	Rheinische	—	64½	—
Berlin-Stettiner	—	—	124	do. (Stamm) Prior.	4	82½	81½
do. Prior.=Dbl.	5	104½	—	do. Prior.=Dbl.	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	107	—	do. vom Staat gar.	3½	—	—
do. Prior.=Dbl.	4½	103½	103	Ruhr.=Gref.-K.=Glabb.	3½	—	81½
do. do. II. Em.	5	105	104½	do. Prior.	4½	—	—
Düsseldorf-Elsfelder	—	—	95½	Stargard=Posen	3½	—	—
do. Prior.	4	93½	92½	Thüringer	—	69½	68½
Magdeb.=Halberstädter	—	—	—	do. Prior.=Dbl.	4½	—	101½
do. Prior.	4	—	—	Wilhelmsb. (E.=Derb.)	—	—	—
Magdeb.=Wittenberge	4	—	55½	do. Prior.	5	—	102½

Getreidepreise.

Halle, den 1. Juli.

Weizen	1	Zhr.	20	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Zhr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	1	=	17	=	6	=	bis	1	=	23	=	9	=
Gerste	1	=	2	=	6	=	bis	1	=	10	=	—	=
Hafer	1	=	—	=	—	=	bis	1	=	5	=	—	=

Frankfurt, den 25. Juni. Auf unsern deutschen eben abgehaltenen Wollmärkten fällt den Verkäufern mehr denn je die geringe Anzahl von englischen Käufern auf, welche sonst Hauptabnehmer der hochfeinen deutschen Wollen zu sein pflegten. Die letztern sind denn auch um 6 bis 12 Zhr. für den Ctr. im Preise gesunken. Es ist keineswegs zufällig, daß England auf den deutschen Wollmärkten immer spärlicher vertreten ist; diese Erscheinung wird sich vielmehr von Jahr zu Jahr augenfälliger herausstellen, und erklärt sich leicht, wenn man einerseits einen Blick auf die neuen Bezugsländer wirft, aus denen England sich für seinen Wollbedarf, so weit derselbe nicht im eignen Lande erzeugt wird, versorgt, andererseits die wachsende Masse von Wolle betrachtet, welche diese Länder hervor und auf den englischen Markt zu Kauf bringen. In der letzten Woche allein kamen bloß in den Londoner Hafen Wollzufuhren aus Alagoa Bay, Port Philipp, Buenos Ayres, vom Schwanenfluß, aus Odessa, Sydney, vom Cap der guten Hoffnung, von Alexandria und Valparaiso, im Ganzen 7298 Ballen, darunter 104 Ballen von Hamburg. Man schätzt das Quantum fremder und Kolonialwolle, welches bei der nächsten, im Juli d. J. beginnenden Wollauktion in London unter den Hämmer gebracht werden wird, auf 60,000 Ballen. — Für die Berechnung der Einfuhr von Wolle in die fünf Haupthäfen Großbritanniens bieten die dem Parlamente von Zeit zu Zeit vorgelegten Handelstafeln der Zollverwaltung genaue Anhaltspunkte dar. Nach diesen Listen betrug die Wolleinfuhr von den Hanfeshäuten, Oldenburg, Hannover in England im Jahre 1846 31,766,194 Pfd und sank seitdem nach und nach auf 12,750,011 Pfd. im Jahr 1849, also beinahe auf den dritten Theil herab.

Die Einfuhr spanischer Wolle nahm in noch weit auffallenderem Grade ab. Dagegen stieg die Einfuhr aus Südamerika von 2,874,263 Pfd. (1836) auf 6,014,525 Pfd. (1849), vom Cap der guten Hoffnung von 3,197,2 Pfd. (1836) auf 5,377,495 Pfd. (1849), aus den britischen Besitzungen in Ostindien von 1,086,393 Pfd. (1836) auf 4,182,853 Pfd. (1849), aus den britischen Kolonien in Australien während desselben Zeitraums von 4,996,645 Pfd. auf 35,879,171 Pfd. Auch diese Zahlen sind der besondern Beherzigung unserer deutschen Landwirthe werth und lehren die von so manchen physiofratisch gesinnten Staatsmännern und Grundbesitzern noch immer nicht begriffene Nothwendigkeit der Entwicklung unserer einheimischen Industrie.

Allgemeiner Anzeiger.

Verlobt: Louise Schubert und F. W. Schwalbe (Magdeburg). — Louise v. Niglaff-Großendorf und Burghart v. Beltheim zu Dstrau. — Anna Berghoff aus Crumpa und Baumeister Otto Baensch aus Zeitz.

Getraut: Carl Friedrich Scholle u. Clara Scholle geb. Grabau (Magdeburg). — Apotheker Carl Müller in Sangerhausen und Louise Köppen. — C. Baumgärtel in Halle und Fr. M. Herold.

Geboren: F. Steinkopff, eine Tochter (Rittergut Bergen). — August Windschild, eine Tochter (Magdeburg). — Wilhelm Zacharia, ein Sohn (Wolmirstedt). — Rector C. A. Pohlmann, eine Tochter (Querfurth).

Gestorben: Mühlenbesitzer Heinrich Belten (Emersleben und Ladeburg). — Gutsbesitzer August Bolze, ein Sohn, Otto (Fienstedt).

Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Wir machen bekannt, daß der Pächter unserer Wochen- und Viehmarktgefälle, Herr Fehling, mit unserm Einverständnis jetzt die in seinem Geschäft stehenden Einnehmer in der Weise uniformirt hat, daß dieselben mit blauem Rock und grünem Kragen nebst Brustschild, „Stättegeldeinnehmer. Halle.“ umschrieben, sowie mit blauer grüngeränderter Mütze bekleidet sind, so daß nur an derartig uniformirte Personen das Stättegeld gegen die gewöhnlichen Quittungen gezahlt werden kann.

Halle, den 1. Juli 1851.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preussischen Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.**I. Abtheilung.**

Das zu Morl belegene, No. 10. des Hypothekenbuchs von Morl eingetragene, dem Gutsbesitzer Gottlob Friedrich Hohmann daselbst gehörige Kossathengut an Haus, Hof, Ställen, Gärten, sechs Gemeintheilen, $\frac{3}{4}$ Landes Acker, 13 Morgen dergl., Gemeindefabeln und Wiesenflecken mit Ausschluß des an die Wittve Stoye geb. Kohde laut Kontrakts vom 16. November 1849 verkauften Stückes Garten, welcher auch vom

Verkaufe ausgeschlossen ist, nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer No. 14. —) einzusehenden Taxe abgesetzt auf 4834 Zhr. 9 Sgr. 5 Pf.,

soll am

14. October c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer No. 6. vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wieruszewski meistbietend verkauft werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntem Real-Interessent von Biedersee wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Denkmal Friedrich des Großen.

In

G. C. Knapp's Sort.-Buchhdl. (Schrödel & Simon)

in Halle ist wieder vorrätzig:

Denkmal**König Friedrich des Großen.**

Elephant-Dtavo. Mit 40 Abbildungen.

Preis 5 Sgr.

Rosenblätter kauft fortwährend in großen und kleinen Quantitäten

C. L. Helm, Steinstraße.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)

Messin. Apfelsinen und Citronen, schöne saftreiche Waare, empfangen und empfiehlt solche einzeln und in Kisten zu billigem Preise

C. Bosse,
gr. Ulrichsstraße.

Markt Nr. 725 steht die 2te Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör (auf Verlangen noch 2 Stuben) sofort zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen. Näheres Märkerstraße Nr. 455 im Hofe.

Die Ankunft meiner gut gerittenen Mecklenburger Reit- und Wagenpferde zeigt hierdurch an
Louis Közius.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 2. Juli:

Gastspiel des Fräulein Schäfer und der Herren Kläger und Deetz vom Stadttheater in Leipzig.

F a u s t.

Tragödie in 6 Akten von Göthe.

* * Faust: Herr Deetz.

† † † Margarethe: Fräul. Schäfer.

§ § § Mephistopheles: Herr Kläger.